

Heute abend wende ich mich an alle Kanadier und rufe sie zur Mithilfe durch individuelles Maßhalten auf. Zwar sollen die Richtlinien nur gegenüber verhältnismäßig wenigen Gruppen durchgesetzt werden, sie können aber nur dann wirken, wenn jedermann bereit ist, diese neuen Höchstgrenzen zu akzeptieren und sie auch für sich selbst als verbindlich anzuerkennen. Diese Schlacht muß von uns allen geschlagen werden. Insbesondere bitte ich Sie um etwas, daß nur Sie tun können, um der Inflation den Wind aus den Segeln zu nehmen: ich fordere Sie auf, sich darauf einzustellen, daß alle Kanadier ihre wachsenden Ansprüche an das Volksvermögen einschränken müssen, damit Kanada als Ganzes nicht über seine Verhältnisse zu leben braucht.

Die Lösung: Umstellung

Der einzige Vorteil einer gesetzlich auferlegten Beschränkung liegt darin, daß man dadurch den Leuten Zeit gibt, sich über das eigentliche Gegenmittel klarzuwerden und es anzuwenden. In diesem Falle handelt es sich um eine grundlegende Änderung unserer Einstellung, nämlich um die Erkenntnis, daß wir nicht erwarten können, daß unser Einkommen schneller wächst als die Wirtschaft selbst.

Wenn sich diese Erkenntnis nicht tief in unser nationales Bewußtsein einprägt, wenn uns eine Änderung unserer Einstellung und Erwartungen nicht gelingt, wenn sich eine große Anzahl von Kanadiern nicht zu freiwilligen Einschränkungen bereitfindet, dann wird mit absoluter Sicherheit die Inflationsrate explosionsartig hochschnellen, sobald die Beschränkungsbestimmungen der Regierung aufgehoben werden.

Es gibt nur zwei Alternativen: entweder leben wir im Rahmen unserer Möglichkeiten, oder wir ertragen einesich ständig verschlimmernde Inflation als Dauerzustand, eine Inflation, die bereits heute unsere Aussichten auf Beschäftigung und Verdienst beeinträchtigt.

Zwangsbewirtschaftung bei Versagen der Richtlinien

Ich verspreche Ihnen nicht, daß die hier von mir angekündigte Politik die Inflation von heute auf morgen beseitigen wird. Wir haben keinen Einfluß auf Preiserhöhungen bei Importwaren wie dem Erdöl. Außerdem haben sich die Preis- und Lohnerhöhungen der letzten Monate noch nicht voll auf unser Wirtschaftsgefüge ausgewirkt. In dem Maße, in dem dies jedoch geschieht, werden wir alle diese Erhöhungen zu spüren bekommen, wenn sie künftig in Form gesteigerter Lebenshaltungskosten zutage treten.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten läßt sich nicht plötzlich anhalten. Es handelt sich hier nicht um ein kurzfristiges Problem, sondern es steht uns ein langer und schwerer Kampf bevor.

In diesem Kampf müssen wir nichts Geringeres erreichen als eine einschneidende Änderung unserer Erwartungen, eine Angleichung unseres nationalen Lebensstils an die uns zu Gebote stehenden Mittel. Diese Änderung wird weder einfach sein, noch bald kommen. Es wird eine Weile dauern, bis viel niedrigere Lohn- und Preiserhöhungen als das Normale akzeptiert werden. Die Menschen brauchen Zeit, um ihre Grundeinstellung zu ändern, aber um diese Änderung kommen wir nicht herum.

Da wir nicht mit einer schnellen oder plötzlichen Modifizierung eingefleischter Erwartungen rechnen können, wird das heute von mir verkündete Maßhalteprogramm eine beträchtliche Zeit lang in Kraft bleiben. Und ich sage Ihnen hier und heute, daß dieses Programm gelingen muß, denn sonst könnte sich die Regierung genötigt sehen, in Kanada für alle Männer und Frauen eine obligatorische und allumfassende Preis- und Einkommenskontrolle einzuführen.

(Schluß auf Seite 7)